

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 113 (1980)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Ernst Mühlethaler 1925–1980



Am Nachmittag des 29. März geriet Ernst Mühlethaler, Vorsteher des kantonalen Amtes für «Jugend und Sport», auf der Abfahrtspiste vom Laveygrat nach Silleren oberhalb von Adelboden zusammen mit seiner Frau Erika in ein Schneebrett. Während seine vorausfahrende Tochter und ein weiteres Mädchen dem Niedergang der Lawine knapp entgingen und Frau Mühlethaler nach kurzer Zeit verletzt geborgen werden konnte, kam für Ernst Mühlethaler jede Hilfe zu spät. Er war in den Schneemassen erstickt und konnte nur noch tot geborgen werden.

Als erfahrener Skuinstruktur hatte Ernst Mühlethaler über 150 Kurse selber geleitet; es bleibt unfassbar, dass das Unglück gerade ihn treffen musste. Alle, die Ernst Mühlethaler gekannt haben, sind über diesen schrecklichen Schicksalsschlag zutiefst erschüttert.

Unter den vielen Trauergästen, die Ernst Mühlethaler auf dem Bremgartenfriedhof die letzte Ehre erwiesen haben, befanden sich auch die Vertreter der kleinen 106. Promotion des Staatsseminars Bern-Hofwil. Ernst Mühlethaler ist der erste, der ihren Kreis für immer verlassen hat.

Der Verstorbene wuchs in Langenthal in einer Arbeiterfamilie auf. Seine Begabung und das Verständnis seiner Eltern und Lehrer ermöglichten ihm 1941 den Eintritt ins Seminar Hofwil. Hier, im Internat, zeigten sich sehr bald die Grundwerte seiner starken und eigenwilligen Persönlichkeit.

Ernst Mühlethaler war kontaktfreudig und liebenswürdig, aber auch sehr direkt im Umgang und in den Äußerungen gegenüber seinen Mitmenschen. Er besass

schon damals einen ungewöhnlichen Mut, sich für eine Sache, die er als richtig erkannt hatte, vorbehaltlos einzusetzen. Loyalität, Gerechtigkeitsgefühl und der Wille zur Verantwortung prägten seinen Charakter und verschafften ihm bei den Lehrern und Mitschülern Achtung und Freundschaft.

Diese hohen menschlichen Qualitäten bestimmten auch seinen Lebenslauf nach dem Seminaraustritt.

Als Primarlehrer wirkte er vorerst in Roggwil. Hier fand er in Erika Kurt seine liebenswürdige und warmherzige Frau. Nach der Übersiedlung nach Köniz bildete er sich an der Universität in Bern neben seiner Berufsausbildung in den Fächern Geschichte und Turnen weiter. Während langer Jahre war er als geschätzter Lehrer an der Knabensekundarschule Viktoria tätig.

Die eigentliche Lebensaufgabe fand Ernst Mühlethaler auf dem Gebiete des Sports. Auf den 1. Januar 1963 wählte ihn der Regierungsrat zum Chef des kantonalen Vorunterrichtes. Hier, und später als Leiter des Amtes «Jugend und Sport» leistete er eine gewaltige und vorbildliche Aufbauarbeit. Zum erfolgreichen Wirken besaß er alle Voraussetzungen. Mit seiner grossen Begeisterungsfähigkeit wusste er die Mitarbeiter zu gewinnen. Nie erlahmende Beharrlichkeit, seine Intelligenz, Verhandlungsgeschick und der Mut zum Unbequemen halfen ihm, Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zu meistern. Problemen ist Ernst Mühlethaler nie ausgewichen.

Daneben besaß er die nicht alltägliche Gabe, den ihm Nahestehenden jene feineren Hinweise zu geben, die mehr wert sind als die längste und gründlichste Belehrung. Hier wird das Geheimnis zu finden sein, weshalb Ernst Mühlethaler vor allem bei seinen jungen Freunden begeisterte und dankbare Gefolgschaft gefunden hat.

Inhalt – Sommaire

† Ernst Mühlethaler	179
† Maria Gerber-Hafner, 1924–1980	180
Bericht über ein Jahr unbezahlten Urlaub 1979/80	180
Kursausschreibungen	181
Turnen und Sport am Gymnasium	181
Bernisches Historisches Museum	181
Briefmarken-Sonderausstellung Jugoslawien	182
Sornetan – Mise au boycott	182
Education physique et sport	182
La structure et l'organisation de l'école primaire bernoise de langue française (Bienne romande et Jura bernois)	182
Mitteilungen des Sekretariates	186
Communications du Secrétariat	186

Ebenso erfolgreich verlief Ernst Mühlthalers militärische Laufbahn. Auch hier kamen seine charakterlichen Qualitäten voll zur Entfaltung. Er stellte nie eine Forderung, die er nicht selber in überlegener Weise zu erfüllen wusste, und sei es nur, um seiner Truppe, auch als Regimentskommandant, vorzuzeigen, was er unter der sauberen und einwandfreien Handhabung einer Waffe verstand. Die militärische Karriere führte ihn an die Spitze des Inf. Rgt. 80 und der Ter. Reg. 183.

Seine besondere Neigung aber galt dem Handballsport, zu dem er sich schon zu Zeiten des TV-Oberseminar unter Emil Horle hingezogen fühlte. Später wirkte er während langer Jahre als Aktiver und Trainer im Stadturnverein Bern. In den Verbänden bekleidete er hohe und verantwortungsvolle Stellungen. «Wo stünde der Schweizer Handball heute, wenn es das Durchstehvermögen und die Überzeugungskraft von Ernst Mühlthaler nicht gegeben hätte.» Dieses Zeugnis eines seiner Freunde fasst wohl alles zusammen.

Die sportlichen Erfolge seiner Söhne Urs und Rolf erfüllten ihn mit Freude und Stolz. Eine Woche vor seinem Tode durfte er noch den grössten Triumph, die Erreichung des Meistertitels durch den BSV, mit ihnen erleben.

Das Leid, das seine Frau, seine junge Tochter Fränzi und seine beiden Söhne getroffen hat, ist unermesslich. Für sie möge es ein Trost sein, dass Ernst Mühlthaler bei allen denen, die ihn gekannt haben, weiterleben wird. Bei ihm war kein Schein zu finden; in allem, was er tat, blieb er sich selber treu, und immer hatte man den Eindruck, seine starke und lebensbejahende Persönlichkeit unmittelbar zu begegnen.

Ernst Mühlthaler hinterlässt ein Werk, das weit über das Übliche hinausreicht.

Hans-Ulrich Bähler, 106. Prom.

† Maria Gerber-Hafner, 1924-1980

Am Montagmorgen, 28. April 1980, nachdem unsere Klassenkameradin Maria Gerber-Hafner in Madiswil die Schule begonnen hatte, wurde sie von einem Unwohlsein befallen und starb kurze Zeit darauf an einem Herzversagen. Sie wurde mitten aus der vollsten Aktivität herausgerissen, hatte sie doch neben dem vollen Schulpensum eine Familie mit nicht erwachsenen Söhnen und ein grosses, gastfreundliches Haus in einem schönen Garten auf dem Mühleberg zu betreuen.

Ich bewunderte ihre jugendliche Spannkraft und staunte über das Arbeitspensum, das sie Tag für Tag erledigte; sind es doch bereits 40 Jahre her, dass wir als 50. Promotion im Seminar Thun unsere gemeinsamen Erfahrungen machten.

An unseren Klassenzusammenkünften war Mei-mei, wie wir Maria nannten, oft unter uns. Ich hatte immer Freude, wenn sie mit ihrem trockenen Humor eine festgelegte Meinung zu relativieren wusste oder mit einem Träf Schwerpunkte setzte. Sie war eigenständig und tolerant, immer bereit, wieder Neues zu lernen, in Kursen, auf Reisen und im Umgang mit jungen Kollegen.

Bei unserem letzten Beisammensein wurde ich das Gefühl nicht los, Mei-me trage eine zu grosse Last; sie ist ihr nun unerwartet und endgültig abgenommen worden. Unsere liebe Klassenkameradin wird uns fehlen, und wir werden sie in bester Erinnerung behalten.

Käte Giger-Lebner

Bericht über ein Jahr unbezahlten Urlaub 1979/80

«Können Sie uns Peter als Mechanikerlehrling empfehlen?»

«Glauben Sie, dass Rosmarie über die nötigen Umgangsformen verfügt, um unsere Kundschaft entsprechend zu beraten?»

Dies sind Beispiele für Fragen, wie sie einem Lehrer einer Abschulklasse tagtäglich gestellt werden. Wie aber soll er, der selber im 65. Altersjahr erstmals «aus der Schule kommt», sie kompetent beantworten können?

Pluralismus und Spezialisierung erreichen heute noch nie dagewesene Ausmasse. Gleichzeitig verlangt man vom Lehrer, dass er (der ohnehin zehn verschiedene Fächer unterrichtet und daneben nicht unerhebliche Fähigkeiten in Psychologie und Soziologie entwickeln sollte) auch in der Berufsvielfalt seine klaren Vorstellungen über Anforderungen und Voraussetzungen haben sollte. Da die Seminarrausbildung in dieser Hinsicht nichts leistet, drängt sich die Notwendigkeit, später eigene Erfahrungen zu sammeln, geradezu auf.

Durch grosszügiges Gewähren eines Urlaubs hatte ich die Möglichkeit erhalten, mich für die Dauer eines Jahres in der freien Wirtschaft «einzunisten». Für die Wahl meines Interim-Berufes ging ich von den folgenden Hauptbedingungen aus: Erstens: Die Tätigkeit muss mir einen möglichst weitgefächerten Einblick in verschiedene Industriezweige geben. Zweitens: Mein Zweitberuf darf keinerlei Parallelen zur Tätigkeit als Lehrer (Erziehung, Ausbildung) aufweisen. Die ideale Verbindung dieser Voraussetzungen fand ich als Lastwagenchauffeur im internationalen Fernverkehr.

Am 1. April 1979 übernahm ich einen Anhängerzug der Firma Krummen, internationale Transporte, Kerzers. Damit transportierte ich, angefangen bei schweren Maschinen über Rasierapparate, Wellensittiche, Chemikalien, Salatsetzlingen und Bisquits, Kleiderbügelhaken, Babyflaschen, Spielautomaten, Kastanien bis zu schlüsselfertigen Einfamilienhäusern die verschiedensten Produkte von und nach fast allen westeuropäischen Ländern. Ich legte dabei in zehn Monaten 120 000 km zurück, was mir doch einen recht umfassenden Eindruck Europas verschaffte. Nicht selten hatte ich Gelegenheit, mich in Fabriken und Werkhallen umzusehen, Produktionsabläufe zu verfolgen oder in Kantinen mit Angestellten zu diskutieren. Es wurde mir so möglich, die unterschiedlichen Wirtschaftssysteme und Volksmentalitäten kennenzulernen.

Trotz meiner durchschnittlich 75 Arbeitsstunden pro Woche fand ich manchmal Zeit für kulturelle oder unterhaltende Abendprogramme: Picasso-Ausstellung in Paris, deutsche Kabarettisten in Dortmund, Gershwin-Konzert in London, Fussballmatch in Manchester usw. Allfällige Wartezeiten tagsüber nutzte ich nach Möglichkeit mit einem Schulbesuch. Dabei wurden mir in allen Ländern bereitwillig Lehrmittel, Unterrichtsmethoden und Lektionen vorgeführt (hier allerdings Genaueres zu beschreiben, würde rasch ins Uferlose führen).

Andererseits möchte ich aber auch unangenehme Erinnerungen nicht verschweigen: Dazu gehören zum Beispiel ein Orkan auf der Nordsee, eine Schiesserei in Turin, Lawinenniedergänge am Mont-Blanc und am Gr. St. Bernhard ...

Ich bin der Überzeugung, dass ich während des vergangenen Jahres habe Eindrücke und Erfahrungen sammeln können, die kaum ein Weiterbildungs- oder Lehrerfortbildungskurs zu vermitteln in der Lage gewesen wären.

Weitere Ausführungen wie beispielsweise eine Gegenüberstellung der beiden Berufe oder Überlegungen für die Schaffung eines Rotationsperioden-Urlaubs würden an dieser Stelle wohl zu weit führen.

Obwohl mir das Vorbeifahren eines «schweren Brummers» noch oft nostalgische Erinnerungen wecken wird, freue ich mich doch sehr darauf, wieder eine eigene Klasse übernehmen zu können.

F. Segesemann



Kursausschreibungen

In den folgenden Kursen sind noch Plätze frei. Nähere Angaben sind im Lehrerfortbildungs-Programmheft unter der entsprechenden Kursnummer zu finden. Bitte beachten Sie die Anmeldeadresse (die Kurse sind durch verschiedene Stellen organisiert).

Kurs mit Anmeldefrist bis 10. Juni 1980

Schultheater / 15.7.10

Gwatt, 28. Juli bis 1. August 1980, 5 Tage.

Weitere Kurse mit freien Plätzen

(Anmeldefrist verlängert, Anmeldungen möglichst umgehend)

Soziales Lernen und Verhalten in der Schule / 15.1.21

Beginn mit einem internen Wochenende (Ort noch offen), Freitagabend bis Sonnagnachmittag, 22.-24. August 1980, dann 4 Donnerstagabende in Bern, 28. August, 4., 11., 18. September 1980, 17.30-20.30 Uhr.

Informationskurs Inhalte und Praxis der Integrativen Pädagogik / 15.1.31

Bern, Zentrum Bürenpark, neu: Samstag, 14. Juni und 21. Juni 1980, je 14-22 Uhr (12 Kursstunden).

Alpenblumen und ihre Umwelt / 15.11.5

Schynige Platte, Alpengarten, 28. Juli bis 1. August 1980.

Süsswasserökologie II: Der See (Bielersee) als Lebensgemeinschaft / 15.11.19

Biel, Staatliches Seminar, je Freitag, 22., 29. August, 5., 12. September 1980, 14.30-17.30 Uhr.

Physik: Elektronik / 15.11.36

Steffisburg, 29. September bis 3. Oktober 1980.

Fortbildungskurs Holzarbeiten / 15.15.14

Bern, 7.-18. Juli 1980.

Mosaik aus Natursteinen / 15.15.38

Biel, 7.-11. Juli 1980.

Bau einfacher Musikinstrumente / 15.15.57

Bern, 6.-10. Oktober 1980.

Kurse für Sekundarlehrer phil. I

(Herbst 1980 bis Frühjahr 1982)

Vorgesehen ist eine Folge von 16 freiwilligen Kursen mit unterschiedlichen Kursangeboten: Pro Kurs werden 3 oder 4 Unterrichtsfächer nach der Häufigkeit der Fächerkombinationen für Sekundarlehrer phil. I ange-

boten. Dieser Fachunterricht wird von der Allgemeinen Didaktik fachübergreifend und von der Fachdidaktik spezifisch begleitet.

Die Kurse werden zentral in Bern durchgeführt, wobei Unterrichtsbeginn und -schluss so angesetzt werden, dass eine tägliche Anreise möglich ist. Die Kompetenz zur Bewilligung des Urlaubes für den Kursbesuch liegt bei den Sekundarschulkommissionen. Die Stellvertretungskosten gehen zu Lasten des Staates.

Alle amtierenden Sekundarlehrer(innen) phil. I erhalten rechtzeitig vor dem Kurs eine persönliche Einladung, die alle nötigen Angaben enthält.

Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Turnen und Sport am Gymnasium

In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Jugend- und Sportamt ist an der diesjährigen BEA vom BTLV (Bernischer Diplomturnlehrer-Verein) und dem Turninspektorat zum zweitenmal ein «Tag des Schulturnens» organisiert worden. Gymnasialklassen aus Bern, Köniz, Thun und Interlaken führten während des ganzen Tages die mannigfachen Möglichkeiten und Formen des Turn- und Sportunterrichts auf dieser Stufe vor. Das Interesse der BEA-Besucher war berechtigt gross – bot sich doch hier einmal die Gelegenheit, einen Blick in den täglichen Unterricht zu werfen.

Erstaunlich war nicht nur die Vielfalt der sportlichen Betätigung, die Schülerinnen und Schülern am Gymnasium geboten wird, sondern auch die umfassenden Werte, die Turnen und Sport auch auf dieser Altersstufe fördern und vermitteln. Die kompetente Kommentierung, die begleitend zu den einzelnen Unterrichtslektionen gegeben wurde, wies auf diese hintergründigen Werte hin. Zweifellos ist es dem interessierten Beobachter nicht entgangen, welch tiefgreifende Bedeutung Turnen und Sport für die soziale, die psychische und physische Entwicklung des Jugendlichen haben.

Bernische Cross-Mittelschulmeisterschaften

Parallel zu obengenannter Veranstaltung ist die Bernische Cross-Mittelschulmeisterschaft durchgeführt worden. Trotz der schlechten Witterung war auch dieser sportliche Anlass ein voller Erfolg. 250 Schülerinnen und Schüler von Gymnasien, Seminarien und Berufsschulen haben diese Meisterschaft mitgemacht. Obwohl der Boden wegen des vorausgegangenen Regens tief war, wurden recht gute Zeiten erzielt. Auch die Stimmung war ausgezeichnet – für die Organisatoren eine echte Befriedigung, für die Schülerinnen und Schüler ein reiches Erlebnis.

H. I.

Bernisches Historisches Museum

Öffentliche Abendführungen, jeweils Mittwoch, um 18.30 Uhr (Eintritt frei)

4. Juni – Dr. Karl Zimmermann: Das Pfahlbaubild des 19. Jahrhunderts (Führung durch die Sonderausstellung)

11. Juni – Dr. Christin Osterwalder: Die Fürstengräber der Eisenzeit im Kanton Bern

18. Juni – Dr. Karl Zimmermann: Das Pfahlbaubild des 19. Jahrhunderts (Führung durch die Sonderausstellung)

Briefmarken-Sonderausstellung Jugoslawien

Bis zum 29. Juni 1980 ist im Briefmarken-Kabinett des Schweizerischen PTT-Museums in Bern eine Sonder-Ausstellung über Jugoslawien zu sehen. Die Schau umfasst praktisch alle Gebiete, die zur jugoslawischen Philatelie gezählt werden können, wie Vorphilatelie von 1810 bis 1850 beziehungsweise 1862 aus Ländern, die damals zu Österreich oder Ungarn gehörten, sowie Serbien. Wir möchten speziell erwähnen, dass die jugoslawische Postverwaltung schon seit geraumer Zeit immer wieder Briefmarken in der Schweiz drucken lässt, die bei Ländersammlern wie bei Motivsammlern gleich gute Aufnahme finden.

Arge Jugoslawien

Lebendige Lehrer haben auf die Dauer lebendige Klassen; trockene und langweilige «Unterrichter», mögen sie nun methodisch einwandfrei den Vorgang der Wissensvermittlung beherrschen, haben tote und schlaftrige Schüler.

Karl Stöcker

Der Schullehrer soll ein Mann des Lebens sein; nichts darf ihn gleichgültig lassen, was das Leben fördert.

Adolf Diesterweg

L'Ecole bernoise

Sornetan - Mise au boycott

La mise au concours du poste d'instituteur de Sornetan n'étant justifiée par aucune raison pédagogique ou aucun manquement grave de M. Rottet, la Société des enseignants bernois a décidé la

mise au boycott du poste

La SEB invite tous les candidats possibles autres que M. Rottet à ne pas postuler le poste vacant.

Elle se permet de rappeler les dispositions de l'article 12 de ses statuts :

«Est exclu de la Société des enseignants bernois quiconque agit contrairement aux intérêts de la Société et du corps enseignant en général et contre-vaient, en particulier, aux dispositions du règlement sur la protection des sociétaires en cas de non-réélection injustifiée, ...

»Celui qui brise un boycott perd à jamais la possibilité d'appartenir à la Société.»

Le Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, à Berne, est à disposition pour de plus amples renseignements (téléphone 031 22 34 16).

Berne, le 20 mai 1980

Comité cantonal de la SEB

tout d'abord, un éventail de neiges les plus diverses: de la poudreuse la plus hivernale à la neige de printemps la plus ramollie. Mais, surtout, ce fut un accompagnement très réussi: à la tête, l'inspecteur M. H. Girod et son épouse s'évertuèrent à satisfaire les goûts les plus divers et laissèrent une liberté d'action telle qu'elle en étonna d'aucuns. Ensuite, la virtuosité pédagogique et sportive comme la gentillesse des deux instructeurs Daniel Bachmann et Marcel Cattin firent le reste.

Il ne restait que le soleil qui boudait encore. Mais devant une telle conjugaison, il céda et envahit les pistes à ne plus savoir comment s'en protéger. Les nez rougirent, les couches de crème protectrice n'enrayèrent plus rien du tout. Le festival de ski de printemps était là, plus vrai que sur les cartes postales...

Merci à tous ceux qui permirent aux participants de vivre cette belle semaine.

J. W.

**La structure et l'organisation de l'école primaire bernoise de langue française
(Bienne romande et Jura bernois)**

L'école, parce qu'elle concerne l'ensemble de la population, est constamment l'objet de questions, d'interrogations, de suggestions ou de critiques. Par son importance (personnel et budget), l'institution scolaire est de loin la plus grande «entreprise» de notre canton. Son évolution, si elle paraît lente au premier coup d'œil, a cependant été importante depuis la fin de la guerre: rarement un secteur de la vie sociale et culturelle a connu autant de transformations, de changements, de réformes et d'innovations constantes.

L'école primaire bernoise vivra vraisemblablement au cours de la prochaine décennie de nouveaux changements; il peut dès lors être intéressant, au seuil des années 80, de tracer le profil de la structure et de l'organisation de l'école primaire bernoise de langue française. Les chiffres figurant ci-dessous donnent la situation au 1^{er} août 1979.

Education physique et sport

Arosa: du 7 au 12 avril 1980

Le lundi de Pâques, 26 collègues se retrouvaient à Arosa pour participer à un cours de ski de printemps. Le temps gris et peu engageant incitait aux plus grands doutes. Qu'allait-on trouver sur ces hauteurs grisonnes? Ce fut,

Tableau 1: Classes primaires et nombre d'élèves

	Classes primaires*	Élèves	Moyenne élèves par classes
Bienne romande	99	2072	20,9
Jura bernois	294	5269	17,9
Total et moyenne générale	393	7341	18,7

* Sans les classes spéciales (Bienne: 13; Jura bernois: 12)

* Sans les classes d'adaptation (Bienne: 5; Jura bernois: 0)

* Sans les classes de perfectionnement (Bienne: 1; Jura bernois: 1)

Tableau 2: Classes primaires de langue française par degrés

	Jura bernois	Bienne romande
Classes à 1 degré	193	98
Classes à 2 degrés	43	—
Classes à 3 degrés	19	1*
Classes à 4 degrés	15	—
Classes à 5 degrés	12	—
Classes à 6 degrés	2	—
Classes à 9 degrés	2	—
(Classes uniques)		

* Classe créée spécialement pour les besoins de formation de l'Ecole normale de Bienne

L'école primaire bernoise de langue française possède les caractéristiques d'une part des zones urbaines (à Bienne, par exemple, concentration d'une centaine de classes) et d'autre part des zones semi-rurales ou rurales (30 % environ des classes du Jura bernois comptent plusieurs degrés). Toute politique de réforme scolaire, qu'elle concerne les structures, les programmes ou les méthodologies d'enseignement, doit tenir compte de cette donnée fondamentale.

Avec 5269 élèves et 294 classes primaires de langue française, le Jura bernois compte en moyenne, par classe, 17,9 élèves (canton du Jura: 19,4 élèves; moyenne suisse: 24,7). Dans la partie alémanique du canton de Berne, l'effectif moyen est de 21,7 élèves par classe (octobre 1978). Si les autorités cantonales et communales désiraient dans le Jura bernois se rapprocher de la moyenne suisse, il conviendrait de supprimer 81 classes (27,5 % des classes existantes!).

Il n'y a actuellement aucune pression de la Direction de l'instruction publique en vue de procéder à la fermeture de classes dans les régions à faible densité démographique du Jura bernois.

Ces chiffres mettent en évidence l'intérêt constant que les autorités bernoises ont porté au maintien de la valeur de l'école primaire et à sa décentralisation. Il appert d'ailleurs, en consultant les statistiques fédérales et les chiffres annuellement publiés par des organismes internationaux (par exemple OCDE), que la situation du Jura bernois est véritablement exceptionnelle et que, mises à part certaines régions européennes à faible densité démographique, il est peu de communautés politiques qui aient accordé un tel soutien (notamment financier) à l'essor et au maintien de l'école primaire obligatoire.

Tableau 3: Evolution du nombre des classes et des effectifs de l'école primaire de langue française à Bienne (1973-1979)

Classes avec	1973	1979
15 élèves	1 classe	3 classes
16 élèves	—	5 classes
17 élèves	—	7 classes
18 élèves	—	7 classes
19 élèves	—	13 classes
20 élèves	5 classes	9 classes
21 élèves	2 classes	14 classes
22 élèves	5 classes	8 classes
23 élèves	14 classes	15 classes
24 élèves	6 classes	3 classes
25 élèves	13 classes	6 classes
	47,4 %	88,5 %
	52,6 %	11,5 %
26 élèves	11 classes	5 classes
27 élèves	16 classes	4 classes
28 élèves	11 classes	—
29 élèves	6 classes	—
30 élèves	2 classes	—
31 élèves	3 classes	—
32 élèves	1 classe	—
33 élèves	—	—
34 élèves	1 classe	—
Total	97 classes	99 classes (1967: 81 classes)

Il est des changements importants du milieu scolaire qui se font sans grand tapage: la diminution des effectifs par classe fait partie de ces mutations «silencieuses».

Au début de l'année scolaire 1973/74, la ville de Bienne comptait 97 classes primaires françaises avec un effectif moyen de 25,5 élèves par classe. 42,7 % des élèves avaient la chance de suivre l'enseignement dans une classe de moins de 26 élèves. Plus d'un élève sur deux fréquentait une classe de plus de 25 élèves. 51 classes primaires sur 97 comptaient encore plus de 25 élèves. Six ans plus tard, au début de l'année scolaire 1979/80, alors que le nombre des élèves francophones dans la ville de Bienne avait diminué de 400 environ, la cité biennoise comptait 99 classes primaires de langue française (+2) avec une moyenne de 20,9 élèves par classe: 88,5 % des élèves primaires de langue française fréquentaient une classe comptant moins de 26 élèves (42,7 % en 1973); 11,5 % se trouvant encore dans les 9 classes comptant 26 ou 27 élèves.

Il est à noter que les effectifs des classes à Bienne ont été abaissés volontairement en raison du grand nombre d'élèves étrangers dans les classes de langue française.

Il n'est pas dans notre propos d'énumérer et d'analyser ici les causes et surtout les effets bénéfiques de cette nécessaire réduction des effectifs par classe. Il convient simplement de considérer cette donnée matérielle comme un acquis favorable à l'éducation et à l'épanouissement des élèves de notre école primaire.

La partie de langue française du canton de Berne (pour 1973-1978) et le Jura bernois depuis 1979 ont vécu un phénomène semblable: il suffit de jeter un coup d'œil sur la structure et l'organisation des écoles primaires de

langue française du Jura bernois (1979: 17,9 élèves par classe) et de relire le témoignage de ceux qui tenaient la classe il y a vingt ou quarante ans pour se convaincre de l'importance de ce processus. Il convient d'ajouter que dans une large mesure, même si les effets n'ont pas été partout aussi prononcés, l'ensemble des cantons suisses ont connu ces dernières années une nette diminution des effectifs par classe: en 1973 les cantons suisses dépensaient 953 millions de francs pour leurs écoles primaires (soit Fr. 1770.- par élève); en 1977, 1,35 milliard (soit Fr. 2677.- par élève).

En matière financière également, le canton de Berne pour ce qui concerne les écoles primaires se situe nettement au-dessus de la moyenne fédérale (1978: coût d'un élève primaire dans le canton de Berne Fr. 5400.-).

Tableau 4: Structure de l'école primaire de langue française du Jura bernois

Nombre d'élèves par classe	Classes à							
	1 degré	2 degrés	3 degrés	4 degrés	5 degrés	6 degrés	9 degrés (unique)	
5	—	—	—	—	—	—	—	1
6	—	—	—	—	—	1	—	
7	1	1	—	—	2	—	—	
8	1	—	—	—	1	—	1	
9	1	—	1	—	1	—	2	
10	3	2	—	1	—	—	—	
11	2	3	1	2	1	—	—	
12	4	2	1	1	1	—	—	
13	7	4	2	2	—	1	—	
14	17	1	2	—	—	—	1	
15	13	3	—	1	2	—	—	
16	17	3	1	—	—	—	1	
17	14	2	—	5	1	—	1	
18	15	2	1	2	—	—	—	
19	17	5	4	1	2	—	1	
20	11	4	2	—	1	—	—	
21	8	3	3	—	—	—	—	
22	9	2	—	—	—	—	1	
23	18	—	—	—	—	—	—	
24	10	1	1	—	—	—	—	
25	10	2	—	—	—	—	—	
26	5	1	—	—	—	—	1	
27	2	1	—	—	—	—	—	
28	5	—	—	—	—	—	—	
29	1	1	—	—	—	—	—	
30	1	—	—	—	—	—	—	
31	1	—	—	—	—	—	—	
Nombre de classes (total)								
193	43	19	15	12	2	10		
Nombre de classes en %								
65,64	14,62	6,46	5,10	4,08	0,70	3,40		
Nombre d'élèves								
3647	751	323	225	159	19	145		
Nombre d'élèves en %								
69,20	14,25	6,13	4,27	3,02	0,37	2,76		

Dans le Jura bernois, 7 élèves de l'école primaire sur 10 fréquentent une classe à 1 degré et 14,25 % une classe à 2 degrés. Un peu plus de 16 enfants sur 100 suivent l'enseignement dans une classe à trois degrés ou plus.

Le Jura bernois compte 10 classes uniques (1^{re} à 9^e), 2 classes à 6 degrés, 12 classes à 5 degrés, 15 à 4 degrés et 19 à 3 degrés. Environ 1 classe sur 3 dans le Jura bernois compte moins de 16 élèves (canton du Jura: 1 classe sur 4 environ). Canton du Jura et Jura bernois ont le même nombre de classes avec moins de 10 élèves: 14 classes. 19 classes sur 294 (6,46 %) du Jura bernois comptent plus de 25 élèves; et parmi celles-ci 3 classes à 2 degrés et 1 classe à 9 degrés.

92,2 % des élèves du Jura bernois qui suivent l'enseignement dans une classe à 1 degré sont scolarisés dans une classe comptant moins de 26 élèves, 7,8 % dans une classe dont l'effectif est de 26 à 31 élèves.

Il n'est pas nécessaire de souligner l'importance des bas effectifs pour les classes à plusieurs degrés qui se voient confrontées à l'introduction des nouveaux programmes voulus par la coordination romande. En mettant en évidence «la valeur de l'enseignement dans les classes à degrés multiples», l'organe hebdomadaire de la Société pédagogique de la Suisse romande («Educateur» du 4 avril 1980) rappelait avec insistance qu'une aide pédagogique efficace doit être mise à disposition de ces classes afin de les maintenir et de faire en sorte que «les programmes des écoles rurales ne soient pas inférieurs, en qualité ou en étendue, à ceux des écoles urbaines...». Il appartient en cette matière aux autorités scolaires cantonales et communales de veiller avec efficacité au maintien de la valeur des classes rurales.

Parmi les enfants qui, dans le Jura bernois, font leur scolarité dans une classe à plusieurs degrés, 9 sur 10 se trouvent dans une classe comptant moins de 25 élèves. Il est cependant nécessaire de faire en sorte que l'effectif des classes à degrés multiples diminue encore.

Tableau 5: Lieux scolaires et nombre de classes

Nombre de classes	Nombre de lieux scolaires
1 classe	14
2 classes	15
3 classes	8
4 classes	3
5 classes	4
6 classes	2
7 classes	1
8 classes	3
9 classes	1
11 classes	1
13 classes	1
14 classes	2
24 classes	1
26 classes	1
39 classes	1
99 classes	1

Remarque

Deux communautés scolaires existent dans le Jura bernois

– Communauté scolaire du Plateau de Diesse (9 classes à un seul degré réparties dans 4 lieux scolaires)

- Communauté scolaire de Romont-Vauffelin/Frinvillier
(4 classes)

L'école primaire de langue française dans le Jura bernois est largement disséminée: 37 lieux scolaires comprennent 1,2 ou 3 classes au maximum. Toute réflexion sur les structures à venir de l'école obligatoire se doit de tenir compte de cette particularité et de l'insertion sociale importante de l'école dans de nombreuses petites communautés.

Tableau 6: Classes d'âge du corps enseignant primaire francophone*

	Instituteurs %	Institutrices %	Total %
Entre 20 et 31 ans	19,7	32,3	52,0
Entre 32 et 40 ans	12,9	7,8	20,7
Entre 41 et 50 ans	4,8	7,2	12,0
Entre 51 et 60 ans	2,8	4,5	7,3
Plus de 60 ans	5,0	3,0	8,0
	45,2	54,8	100,0

* Le tableau ne recense pas les enseignants avec poste partiel (environ 45-50 institutrices/instituteurs), les remplaçants, ainsi que ceux qui n'ont présentement pas d'emploi.

Le corps enseignant francophone biennois et jurassien bernois est jeune: plus d'un enseignant sur deux a entre 20 et 31 ans. Près de 3 enseignants sur 4 ont moins de 41 ans.

Par rapport à d'autres contrées de notre pays, la féminisation est encore relativement faible (en raison essentiellement de l'existence jusqu'en 1978 de trois écoles normales pour la partie francophone du canton de Berne, l'Ecole normale de Porrentruy assurant annuellement un certain contingent de nouveaux instituteurs). Actuellement la proportion des étudiants de l'Ecole normale de Bienne (mixte) est de 2 à 3 jeunes gens pour 7 à 8 jeunes filles. Il est à prévoir que la tendance à la féminisation du corps enseignant primaire se renforcera ces prochaines années. En ville de Bienne le pourcentage d'institutrices est actuellement de 60% environ. Certaines classes d'âge connaissent, pour de multiples raisons, une faible représentation masculine: parmi les enseignants qui ont entre 41 et 60 ans actuellement, les instituteurs représentent le 30% et les institutrices le 70%.

Une dizaine de classes (3 à 4% des classes de langue française) sont tenues en duo (solution typiquement féminine).

7. Les écoles allemandes dans le Jura bernois

Dans son rapport, *Les données actuelles du problème jurassien* (1968), la Commission des 24 recensait 78 écoles allemandes «qui existent ou ont existé dans le Jura romand, et dont l'existence peut être attestée par des documents tels que contrats, décomptes, correspondance, etc. On ne peut pas affirmer avec certitude que la liste soit complète, car il est possible qu'une ou l'autre école privée ait disparu sans laisser de traces».

Au 1er novembre 1967, la partie francophone du canton de Berne comptait 7 classes (primaires uniquement) de langue allemande avec 133 élèves.

Au 25 octobre 1979, on recensait 6 classes de langue allemande dans le Jura bernois:

Lieux scolaires	Nombre d'élèves
Schelten (1 classe)	15 élèves
Seehof (1 classe)	17 élèves
Mont-Tramelan (2 classes)	27 élèves
Moron (Chatelat) (1 classe)	21 élèves
Montbautier (Saicourt) (1 classe)	5 élèves
Total	85 élèves

Par rapport à l'ensemble des élèves qui suivent leur scolarité dans des classes de langue française (école primaire: 5269 élèves; école secondaire: 1869 élèves), *la population scolaire de langue allemande représente le 1,2% de la population scolaire globale du Jura bernois.*

A ce propos, on peut ajouter encore que 11 élèves habitant le district francophone de La Neuveville fréquentent des écoles allemandes du district de Nidau et que 172 élèves du district germanophone de Nidau suivent l'école obligatoire dans des classes de langue française de la ville de Bienne.

En résumé, la structure et l'organisation de l'école primaire de langue française du canton de Berne (Bienne romande et Jura bernois) sont caractérisées par les traits suivants:

- école urbaine, semi-rurale ou rurale selon les régions et les contrées;
- hétérogénéité de l'organisation et des structures selon les lieux scolaires;
- importance souvent déterminante de la structure de l'école rurale donnée par la topographie (situation géographique) du lieu scolaire;
- effectif restreint des élèves par classe (Jura bernois: 17,9);
- nombre important de classes à degrés multiples (30%);
- existence dans le Jura bernois de deux communautés scolaires;
- existence de 10 classes uniques (1^{re} à 9^e);
- effort financier important des communautés publiques;
- jeunesse de corps enseignant: 1 enseignant sur 2 a moins de 32 ans;
- féminisation relative du corps enseignant (en augmentation);
- occupation traditionnelle de l'emploi (1 enseignant pour une classe; 3 à 4% de postes occupés en duo);
- contingent important de maîtres/ses avec poste partiel (notamment enseignants itinérants).

Bienne, le 2 mai 1980

Claude Merazzi

Volksabstimmung vom 8. Juni 1980 Zweimal JA für Revision PSG/MSG

«Religion/Lebenskunde» anstatt «Christliche Religion auf Grundlage der biblischen Geschichte»: wegen dieser Namensänderung ist das Referendum ergriffen worden, muss nun das Berner Volk über die vom Grossen Rat beschlossene Revision des Primar- und des Mittelschulgesetzes abstimmen.

Schon bisher wurde nicht nur biblische Geschichte erzählt. Die Lehrpläne weisen auf das Wirken christlicher Persönlichkeiten in der Geschichte und auf ausserchristliche Religionen hin. Das allgemeine Ziel, «die Ehrfurcht vor Gott und in christlichem Sinne den Willen zu gewissenhaftem Handeln gegenüber den Mitmenschen zu wecken», bleibt bestehen. Unser Glaube soll sich in unserem Leben bewähren.

Die neue Bezeichnung ist etwas offener, etwas weltzugewandter. Aber sie erlaubt dem christlichen Lehrer einen überzeugenden Religionsunterricht unter Berücksichtigung der von unserer Staatsverfassung geforderten konfessionellen Neutralität und gibt auch dem kirchenferneren Lehrer die Möglichkeit, seinen Lehrauftrag pflichtgemäß zu erfüllen. Es geht um eine zeitgemäss Erneuerung, nicht um eine Aushöhlung des Religionsunterrichtes.

Durch die vom Parlament beschlossene Revision wird fast ein Drittel der Bestimmungen beider Gesetze geändert. Die grosse Zahl von Verbesserungen im bernischen Schulwesen verdient die volle Unterstützung durch die Mitglieder unseres Vereins. Ich denke dabei an die Artikel betreffend Unterrichtshilfen, Fächerkanon, Zusätzlichen Unterricht, Schulversuche, Wiederwahlen, besondere Klassen und andere.

Es wäre schade, wenn eine Vereinigung unterschiedlicher Gegner die fortschrittlichen Vorlagen zu Fall brächte. Die schulpolitische Entwicklung im Kanton Bern müsste dadurch empfindlich behindert werden.

Darum sollten wir alle für ein überzeugtes JA einstehen.

Der Zentralsekretär BLV: *Moritz Baumberger*

Votation populaire du 8 juin 1980 Deux fois OUI à la révision LEP/LEM

«Religion/éthique» au lieu de «Religion chrétienne d'après l'histoire biblique», voilà la raison pour laquelle le référendum a été lancé et pour laquelle le peuple bernois devra se prononcer sur la révision de la loi sur l'école primaire et de la loi sur les écoles moyennes, révision décidée par le Grand Conseil.

Aujourd'hui déjà, l'enseignement de la religion ne se limite pas à l'histoire biblique. Les plans d'études nous font aborder l'activité de personnalités chrétiennes et aussi de religions autres que le christianisme. Le but général «de respect de Dieu et la volonté, dans un sens chrétien, de se comporter consciencieusement à l'égard de son prochain» demeure inchangé. Notre croyance doit avoir sa confirmation dans notre vie.

La nouvelle dénomination se montre plus ouverte, plus cosmique. Elle permet à l'enseignant chrétien de donner un enseignement efficace de la religion en respectant la neutralité confessionnelle garantie par notre Constitution. Elle permet aussi à l'enseignant non pratiquant de remplir sa charge au plus près de sa conscience. Il s'agit d'une innovation opportune et non d'une sape de l'enseignement de la religion.

La révision décidée par le Parlement modifie près d'un tiers des dispositions des deux lois. Le nombre considérable d'améliorations qu'elle apporte à l'école bernoise justifie le soutien inconditionnel des membres de notre Société. Je pense, en particulier, aux articles concernant les moyens d'enseignement, les disciplines, l'enseignement complémentaire, les expériences pédagogiques, les réélections des enseignants, les classes particulières.

Il serait regrettable que ceux qui s'y opposent pour différentes raisons parviennent à réduire à néant des propositions aussi progressistes. Le développement de la politique scolaire du canton de Berne en serait considérablement freiné.

C'est pourquoi nous devrions tous déposer dans l'urne un OUI convaincu.

Le secrétaire central: *Moritz Baumberger*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.